

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der Doktor

Der Winter taute, Frühlingsstürme brachten Revolution. Hinter der Planke neben meiner Baracke wurde ein Hauptmann von seinen Soldaten erschlagen. Rote Fahnen leuchteten blutig auf den Häusern der Stadt — eine neue Zeit, anders als andere, vielleicht schrecklich.

Mein Schatten fiel von mir ab, da sich die Konvois weigerten, besonderen Dienst zu leisten. Jetzt war es wieder Zeit zu schaffen, Gedanken und Hände zu rühren.

Die russische Post beförderte wieder Briefe nach K., die nur meinen Freundinnen verständlich waren. Bei einer kleinen Deutschen, die aus Patriotismus Kriegsgefangenen half, sammelte sich Geld, das mir über K. und direkt aus Moskau oder Dorpat geschickt wurde.

Eines Tages zog ein österreichischer Offizier in Mannschaftsuniform in meine Baracke.

Bleich, etwas menschenscheu stand er da. In Kleidung, Haltung, Gesicht war ein Schicksal zu lesen.

Vier Monate hatte er nach mißglückter Flucht unter Spionageverdacht im Zuchthaus gefessen. Er war sehr müde und halbverhungert.

Weil er mir ausnehmend gut gefiel und wir Leidensgenossen waren, nahm ich ihn in meine Box, in der das zweite Bett leer geworden war.

Ohne viele Worte beschnüffelten wir uns gegenseitig, malten Strich um Strich an unseren Wänden.

Ruhige, kluge Augen blickten unter einer hohen Stirn, einem wahren Palast für große Gedanken. Hinter dieser Stirn lebten acht Sprachen, scharfe Beobachtung, Kritik und vielseitiges Wissen.